



Imkerverband Rheinland-Pfalz e.V.

Presseinformation

Koblenz, 30. August 2020

**Redemanuskript zur Agrardemo „Wir haben es satt“ von Franz Botens,
2.Vorsitzender des Imkerverbandes Rheinland-Pfalz, Sperrfrist 30.08.2020,
13:30 Uhr**

Hallo RLP, Hallo Europa!

Hallo EU-Agrarministerinnen- und Minister

RLP ist bei der Pestizidbelastung trauriger Spitzenreiter unter den deutschen Bundesländern. Bis zu 34 verschiedene Wirkstoffe wurden in einer einzigen Bienenbrotprobe nachgewiesen. Bienenbrot, das sind im Bienenvolk eingelagerte Blütenpollen. Auch andere Bestäuber wie Hummeln und Wildbienen fressen belasteten Blütenpollen. Es gibt in ganz RLP nur sieben Messpunkte für Pestizidrückstände und kein Pestizidkataster mit dem die Herkunft der Rückstände nachvollziehbar wäre.

Unter den nachgewiesenen Rückständen ist auch der nicht zugelassene Hormonwirkstoff Fenoxycarb, der als sogenannte „Notfallzulassung“ seit vielen Jahren regelmäßig freigegeben wird. Frau Klöckner hat in diesem Jahr schon 70 solcher „Notfallzulassungen“ erteilt obwohl es keine Notfälle gibt. Seit April hat die Landesregierung in RLP den Obstbauern erlaubt Glyphosat in Naturschutzgebieten einzusetzen. Sie sehen, sehr geehrte Damen und Herren Agrarminister, das Wort „Pestizidreduktion“ ist in RLP ein Fremdwort. Die EU aber, will bis 2030 eine Pestizidreduktion von 50%. Wir appellieren an Sie, fangen Sie hier in Koblenz damit an. Ersetzen Sie in Schutzgebieten und an Gewässern synthetisch-chemische Wirkstoffe durch Wirkstoffe aus dem ökologischen Landbau. Erweitern Sie diese Gebiete jährlich so, dass 2030 50% der landwirtschaftlichen Nutzfläche pestizidfrei ist.

Führen Sie ein Pestizidkataster und ein Pestizidmonitoring ein.

Beenden sie die Praxis der sogenannten Notfallzulassungen und beenden sie die Praxis, wie im Fall Lumiposa, dass ein in Deutschland nicht zugelassenes hochgiftiges Insektizid aus Polen eingeführt werden darf. Schaffen Sie eine zentrale Pestizidzulassungsstelle für die gesamte EU.

Unsere wichtigste Forderung: gleiche Umweltauflagen an importierte Agrarprodukte. Nur so können die Bäuerinnen und Bauern in der EU wirtschaftlich arbeiten, und nur so können wir global das Klima schützen. Die EU muss zum Taktgeber für Umwelt und Klima weltweit werden. Als erste Maßnahme sollte der



Sojaimport aus Südamerika gestoppt werden. Dieser Sojaanbau führt zu großen Umwelt- und sozialen Problemen bis hin zum Abbrennen des Urwaldes und gleichzeitig in Deutschland zu Fleischfabriken, Gülleschwemme, Nitratbelastung, Preisverfall und Schlachthofskandalen. Das müssen Sie ändern.

Letzte Forderung: die EU-Kommission soll einen Nachhaltigkeitsrat mit unabhängigen Wissenschaftlern einrichten, der zukünftig alle Rechtsakte der EU und auch Verhandlungsmandate für Handelsverträge auf ihre Vereinbarkeit mit dem 1,5°-Ziel von Paris und mit der europäischen Menschenrechtskonvention vor Inkrafttreten überprüft.

Franz Botens
2. Vorsitzender
Imkerverband Rheinland-Pfalz e.V.
botens@web.de
015730620633